

# Der Reiter im Ried

Weise aus Oberhessen

Nach Scherrers Jungbrunnen

*Erzählend*



1. Es ritt ein Rei - ter wohl durch das Ried, er schwenkt sich um und  
2. „Schöne Jung - frau, wollt - ihr mit mir - gahn, ich will euch leh - ren



5  
sang ein Lied, ein Lied von drei - er - lei Stim - men, das drü - ben im Wald tät  
was ich kann: ein Lied von drei - er - lei Stim - men, das drü - ben im Wald tut



9  
klin - gen.  
klin - gen:

3. Er nahm sie bei dem Gürtelschloß  
und schwang sie hinter sich auf sein  
Roß,  
es ritt gar und balde  
zu einem stockfinstern Walde.

4. Er spreit seinen Mantel ins grüne  
Gras.  
und bat sie, daß sie zu ihm sag:  
„Schöne Jungfrau, da mußt mir lausen,  
mein gelbkraus Härlein verzausen.“

5. So manches Löcklein als sie zertat,  
so manche Träne fiel ihr herab.  
Er schaute ihr unter die Augen:  
„Feinsliebchen, was bist du so traurig?

6. Weinst du um deines Vaters Gut  
oder weinst du um deuren stolzen Mut,  
oder weinst du um deines  
Jungfernkranz?  
Der ist zerbrochen und wird nicht ganz

7. Ich wein nicht um meines Vaters Gut,  
ich wein nicht um meinen stolzen Mut,  
ich weine ob jener Tannen,  
daran eilf Jungfräulein hangen.“

8. "Weinst du ob jener Tannen,  
daran eilf Jungfräulein hangen,  
so sollst du bald die zwölfte sein,  
hangen am höchsten Dölderlein."

9. „Ach Herre, liebster Herre mein,  
erlaubt mir nur drei einzige Schrei,  
dann will ich ja gern die zwölfte sein,  
will hangen am höchsten Dölderlein.“

10. Den ersten Schrei, und den sie tut,  
den schreit sie ihrem Vater zu:  
„Ach liebster Vater, komme balde  
sonst muß ich hier sterben im Walde!“

11. Den zweiten Schrei, und den sie tut,  
den schreit sie ihrer Mutter zu:  
„Ach Mutter, komm behende,  
sonst nimmt mein Leben ein Ende!“

12. Den dritten Schrei,  
und den sie tut,  
den schreit sie ihrem Bruder zu:  
„Ach liebster Bruder, komme balde,  
sonst muß ich hier sterben im Walde!“

13. Ihr Bruder war ein Jägersmann,  
der alle Tierlein schießen kann,  
er hört seine Schwester schreien,  
wollte sie befreien.

14. Der Jäger hat ein zweischneidig  
Schwert,  
er stach es dem Reiter durch das Herz,  
er tät ein Wiedelein klenken  
und tät den Reiter aufhenken.

15. Er nahm sein Schwesterlein bei der  
Hand,  
er führte sie in ihr Vaterland:  
„Daheim sollst du as-en und bauen,  
einem Ritter sollst du nimmer trauen.“